

# SWR2 Wissen

## Heilsversprechen von rechts?

**Kroatien, Polen und Ungarn**

Von Mirjam Baumert

Sendung: Montag, 27. März 2017, 8.30 Uhr

Redaktion: Charlotte Grieser

Regie: Felicitas Ott

Produktion: SWR 2017

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Service:**

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Die **Manuskripte** von SWR2 Wissen gibt es auch als **E-Books für mobile Endgeräte** im sogenannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch sogenannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books:

**Mitschnitte** aller Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.

Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Bestellungen per E-Mail: [SWR2Mitschnitt@swr.de](mailto:SWR2Mitschnitt@swr.de)

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

## **MANUSKRIFT**

### **O-Ton-Collage:**

#### **Sierakowski, darüber Übersetzer:**

Entweder bist du ein Verräter oder ein Held, keine anderen komplexeren Varianten.

#### **Philipp Ther:**

Das heißt, für die hat sich dieser demokratische Wandel, oder diese ganze Transformation zur Demokratie, hat sich für die nur bedingt gelohnt.

#### **Magdalena Marszowsky:**

Es ist eine Jahrhunderte alte Tradition, die so eingefleischt, die so zubetoniert ist.

#### **Ansage:**

Heilsversprechen von rechts? Ungarn, Polen und Kroatien. Eine Sendung von Mirjam Baumert.

#### **Sprecherin:**

2010: Viktor Orban gewinnt an der Spitze der nationalistischen Fidesz-Partei eine Zweidrittel-Mehrheit im ungarischen Parlament. Er schwächt das Verfassungsgericht und baut ein regierungstreues Medienimperium auf. Um sich herum strickt er ein dichtes Netz an loyalen Unternehmen und Geschäftsleuten.

2015: In Polen gewinnt die Partei Recht und Gerechtigkeit – kurz PiS – die polnischen Wahlen im Dezember. Fortan kann sie ohne Koalitionspartner allein die Regierung stellen. Den öffentlich-rechtlichen Rundfunk machen ihre Vertreter zu ihrem Sprachrohr – als eine der ersten Amtshandlungen. Nach massenhaften Protesten gegen das neue, noch strengere Abtreibungsgesetz, schränkt die Regierung das Versammlungsrecht drastisch ein.

Januar 2016 Kroatien: Nach einem knappen Wahlergebnis bildet die patriotische Koalition aus rechtsradikalen kleinen Parteien und der christdemokratischen HDZ – der Kroatischen Demokratischen Union – zusammen mit der katholischen, wirtschaftsliberalen Partei Most eine Regierung. Der Kulturminister entlässt den Rat für unabhängige Medien. Der Bildungsminister kippt eine liberale Bildungsreform. Skandale um profaschistische Aussagen belasten die Regierung.

#### **Zitator:**

"Kroatiens Nationalismus: Angst vor dem nächsten Ungarn" (DER SPIEGEL, 3.5.2016), "Der ungarische Geist weht nach Kroatien" (Der Standard, 2.6.2016), "Muss sich die EU nach Ungarn und Polen nun auch mit den kroatischen Nationalisten beschäftigen?" (28.1.2016, Die französische Le Monde).

#### **Sprecherin:**

Wer die drei Regierungen in Mittel- und Südosteuropa ernsthaft vergleichen will, muss differenziert hinschauen. Die Gründe für die Wahl der Rechten reichen von Aktualisierungen alter Hinterlassenschaften über neue Ängste bis zu bedrohlichen Zukunftsszenarien.

**Atmo:**

Menschen stellen Papphocker auf/Redner

**Sprecherin:**

Auf dem Heldenplatz in Budapest steht eine bombastische Bühne. Zwei Kameras schwirren an langen Kranarmen über den Köpfen des Publikums. Heute Abend laden Ivan Fischer und sein Budapester Konzertorchester ein. Fischer übt öffentlich Kritik an Viktor Orbán und seiner Fidesz-Partei. Der Stadtverwaltung Budapest ist der Orchesterleiter deshalb ein Dorn im Auge.

**Ivan Fischer:**

Der Bürgermeister von Budapest hat unsere Subvention drastisch gekürzt, ohne irgendwelche Erklärungen, in der Mitte der Saison. Und das ist etwas, was total unakzeptabel ist, und wir müssen natürlich Jahre im Voraus planen und in der Mitte einer Saison kann man nicht einfach 77% kürzen, das finde ich absolut nicht professionell und so eine Entscheidung sorgt nicht für die Kultur einer Stadt.

**Atmo:**

Strawinsky

**Sprecherin:**

An diesem Juniabend performen junge Menschen unter dem Banner der "Toleranz" eine gemeinsame Choreographie zu Strawinskys "Jeu des Cartes" – darunter viele Roma.

**Luca Varadi:**

Was ich gefunden habe und sehr interessant fand, dass eigentlich alle Jugendlichen die ungarische Gesellschaft so sehen, als eine, die die Vorurteile gegenüber Roma komplett akzeptiert. Und das war gleich bei allen.

**Sprecherin:**

Luca Varadi ist Soziologin und untersucht Bilder von Roma unter ungarischen Jugendlichen. Sie interessiert, welche Rolle die Stereotype in den sozialen Beziehungen der Jugendlichen spielen.

**Luca Varadi:**

Da habe ich herausgefunden, dass eigentlich schon im Jugendalter Freundschaften durch die Vorurteile sich formen. Das heißt, dass die Einstellungen für die Jugendlichen gegenüber Roma ein ganz wichtiger Identifikationspunkt sind.

**Sprecherin:**

Zusammenhalt über Ausgrenzung, auch auf der großen Politbühne. Während die rechtsradikale Jobbik-Partei offen rassistisch gegen Roma hetzt, hat die regierende Fidesz einen Minister für Integration der Roma, Zoltan Balog. Mit seiner Direktive der "liebvollen Segregation" schickt er Roma auf Förderschulen. Trotz Rügen der EU-Kommission.

Die Hetze gegenüber sogenannten "Anderen" zieht in Ungarn. Viktor Orbán entdeckte die Flüchtlinge als Feinde, als sich seine Umfragewerte auf einem historischen Tiefpunkt befanden. Mit einem riesigen Zaun schottete er Ungarn ab und beehrte gegen die EU auf. Seine Rhetorik ist dabei menschenverachtend. Bei einer Pressekonferenz mit dem österreichischen Bundeskanzler im Juli 2016 bezeichnete er Flüchtlinge als "Gift".

Auch in Polen, einem ethnisch sehr homogenen Land, das kaum Flüchtlinge aufnimmt, lässt sich mit den "Anderen" Politik machen. So werden ein Choleraverdacht auf der griechischen Insel Kos und drei Fälle von Shigellen-Ruhr in Wien zu Vorboten einer gesamteuropäischen Gesundheitskrise. Die PiS beschwört eine Bedrohung herauf – einer Naturkatastrophe gleich.

In Kroatien schlägt man in dieser Frage andere Töne an:

**Sandra Bencic (kroatisch), darüber Übersetzerin:**

Partisanen und Serben: Das sind noch immer die Probleme der Rechten. Migranten sind gekommen und weitergezogen, also war es für sie in Ordnung, sich menschlich ihnen gegenüber zu verhalten. Wenn sie geblieben wären, dann hätten wir hier auch eine viel größere Anti-Migrationsbewegung gehabt, aber im Prinzip haben wir hier keine starke Rechte, die sich mit anti-immigrantischen Themen profiliert, weil das einfach noch nicht unser Problem ist.

**Sprecherin:**

Erklärt Sandra Bencic vom unabhängigen Zentrum für Friedensforschung – centar za mirovne studije. In Kroatien gibt es andere "Andere". Flüchtlinge sind hier immer auch mit dem Schicksal der kroatischen Flüchtlinge in den 1990ern-verknüpft. Die als Feinde inszenierten "Anderen", das sind in Kroatien die Serben und die kommunistischen Partisanen des Zweiten Weltkriegs. Eine Bedrohung von außen heraufbeschwören – ohne kommt kein Nationalismus aus. Wir gegen die Anderen – eine einfache Formel.

**Atmo:**

Singen Gottesdienst

**Sprecherin:**

Bleiburg in Österreich, Mai 2016. Ein großer Altar und tausende Menschen mit Regenschirmen und Kroatienflaggen auf einem Feld. Ein unscheinbarer Ort in Kärnten ist jedes Jahr Mitte Mai Wallfahrtsort für tausende patriotische Kroaten. Hier wird der historischen Schicksalsgemeinschaft gehuldigt.

**Atmo:**

Rede Bleiburg

**Sprecherin:**

Ein Geistlicher betet für die ewige Ruge der gefallenen Ustashe. Ustashe, das war ursprünglich ein faschistischer Geheimbund. Adolf Hitler beförderte sie dann im Zweiten Weltkrieg an die Spitze des Marionettenstaates "Unabhängiger Staat Kroatien". Zum Ende des Zweiten Weltkriegs flohen sie vor den siegreichen

Partisanen nach Österreich. Dort lieferte sie die britische Armee den Verfolgern aus. Diese übten Vergeltung und richteten die Ustashe hin. Die Bleiburger Gedenkfeier ist in Kroatien hochumstritten. Viele halten das Opfergedenken für eine Huldigung des faschistischen Ustasha-Staates. Zwischen 1941 bis 1954 töteten die Ustashe laut Angaben der Nichtregierungsorganisation Simon-Wiesenthal-Zentrum 600.000 Serben, Juden und Roma.

**Atmo:**

Gottesdienst

**Sprecherin:**

In der ersten Reihe sitzen in Bleiburg heute wichtige Regierungsvertreter. Kulturminister Zlatko Hasanbegovic hatte lange Zeit im sogenannten Bleiburger Ehrenzug dieses Event federführend mitorganisiert. Heute hält er aber keine Rede. Zu viele Skandale um rechtsradikale Äußerungen belasten das Image des studierten Historikers. Doch auch diese Rhetorik hat ihre Klientel.

**Hannes Grandits:**

Eine gewisse Rolle spielt auch der Krieg der 1990er-Jahre.

**Sprecherin:**

Erklärt Hannes Grandits, Professor für Südosteuropäische Geschichte von der Humboldt-Universität Berlin.

**Hannes Grandits:**

Das war ein einschneidendes Ereignis, das ist dieser "domovinski rat", dieser "Heimatkrieg", den viele als entscheidende Phase ihres politischen Engagements auch empfinden, sich dort engagiert zu haben und dann letztendlich auch über längere Zeit diesen Heldenstatus gesellschaftlich angeboten bekommen haben, letztendlich aber zunehmend verloren haben. Von den Veteranen, die Kroatien mit entstehen haben lassen, sind die Veteranen zunehmend in eine öffentliche Wahrnehmung gebracht worden, als jene, die nach wie vor von Pensionen leben und nichts arbeiten und irgendwie Privilegien einfordern, die ihnen nicht zustehen. Und gerade für diese Wählerklientel gibt es einen passgenauen nationalistischen Diskurs.

**Atmo:**

Heldenplatz

**Sprecherin:**

Juni 2016. Wieder der Heldenplatz in Budapest. Einen Tag nach dem Konzert für Toleranz. Heute hat sich hier eine kleine Runde in Ritterkostümen eingefunden.

**Redner (ungarisch), darüber Übersetzer:**

Dieses Volk, egal wohin es das besessene Rad der Geschichte getrieben hat, beruft sich stets auf ein gemeinsames Gebet.

**Sprecherin:**

Mal flehend, mal zürnend, richtet der große, kahlgeschorene Mann ein Klagelied an Gott und seine kleine Gemeinde. Neben ihm: Ein schwarzes Kreuz mit dem Wort "Trianon" in Flammen eingefasst. Die einfache Botschaft: Der Vertrag von Trianon soll brennen. 1918 beschlossen die Siegermächte des Ersten Weltkriegs in diesem Vertrag, das einstige Königreich Ungarn auf ein Drittel des ehemaligen Territoriums zusammenzuschumpfen. Die hier Versammelten sehen sich in der Tradition von Miklos Horthy. Der Verbündete von Adolf Hitler setzte alles daran, die verlorenen Gebiete zurückzuerlangen. Unter seiner Mithilfe ermordeten die Nazis 200.000 ungarische Juden.

Die Fidesz-Partei des regierenden Ministerpräsidenten Orbán gibt sich gemäßigt, doch inhaltlich unterscheidet sie sich wenig von der Veranstaltung am Heldenplatz. Das zeigt sich im 2010 verabschiedeten Staatsbürgerschaftsgesetz.

**Magdalena Marzovszky:**

Das ist ein revanchistisches Staatsbürgerschaftsgesetz, das heißt nämlich, dass Menschen, die im Ausland leben, im Sinne dieser Abstammungstheorie, des Magyarentums, in diesem völkischen Sinne, die ungarische Staatsbürgerschaft bekommen können. Das heißt, diese völkische Ideologie ist dann plötzlich mit diesem Gesetz, hat Eingang gefunden in die Verwaltung, in die Gesetzgebung, in die Legislative.

**Sprecherin:**

Erklärt die Publizistin und Kulturwissenschaftlerin Magdalena Marzovszky. Sie forscht in ihrer Doktorarbeit zum völkischen Denken in Ungarn: Die Idee von einer Gemeinschaft aus Blutsbrüdern, deren Verwandtschaftslinie bis in die Urzeit verfolgbar ist. Heute können nach dem neuen Gesetz die sogenannten Auslandsungarn einen ungarischen Pass beantragen. Das heißt, alle Menschen, die entfernte ungarische Verwandtschaft und Grundkenntnisse der ungarischen Sprache nachweisen können. Historische Landesgrenzen wie das einstige Königreich Polen-Litauen stehen im heutigen Polen nicht zur Debatte. Es sind vielmehr die Heldenfiguren, die gefragt sind.

**Beata Szydlo, darüber Übersetzer:**

Wir müssen den polnischen Staat wieder zum Gegenstand unseres Stolzes machen, das betrifft unsere Kultur und unsere Bildungspolitik, sie muss den Patriotismus fördern. Schämen wir uns nicht, einen Ethos der polnischen Helden zu entwickeln, ihrer sollten wir immer gedenken.

**Sprecherin:**

Proklamiert die polnische Ministerpräsidentin Beata Szydlo. Diesen Auftrag verwirklicht die polnische Regierung auch mit der Neubesetzung des Instituts für nationales Gedenken mit einem gestrengen Gefolgsmann der PiS: Jaroslaw Szarek. Polnische Gräueltaten während des Zweiten Weltkriegs gewichtet er gering und tritt mit steilen Thesen an. Darunter die, dass die deutsche Wehrmacht die volle Verantwortung für das Massaker an der jüdischen Bevölkerung in dem Dorf

Jedwabne 1941 trage – unter Historikern eine höchst umstrittene Auffassung. Doch die Verklärung eines unbefleckten Polentums ist längst Staatsdoktrin.

Man rühmt sich der Helden und betrauert die eigenen Opfer – auch wenn darunter Täter waren. Die rechtsnationalen Parteien in allen drei Ländern bedienen sich dieser Geschichten und formen sie, um das "Wir" auszustaffieren.

Geschichte prägt Gesellschaften, sie hinterlässt Spuren: eine Hinterlassenschaft bis heute. Slawomir Sierakowski, Gründer des linken Think Tanks Krytyka Polityczna, erkennt einen Zusammenhang zwischen aktueller Politik und der polnischen Geschichte. Gezeichnet von Teilung und territorialer Einverleibung.

**Slawomir Sierakowski (engl.), darüber Übersetzer:**

Ein Land, dass im 19. Jahrhundert so oft überfallen wurde, mit Deutschland und Russland gekämpft hat, mit einer blutigen Geschichte wie der polnischen, das musste einfach sehr einfache militärische Identitäten ausbilden: Entweder bist du ein Verräter oder ein Held, keine anderen komplexeren Varianten.

**Sprecherin:**

Ähnliches beobachtet Magdalena Marszowsky in Ungarn:

**Magdalena Marszowsky:**

Es ist eine jahrhundertealte Tradition, die so eingefleischt, die so zubetoniert ist, dieses ethnische Denken, dieser Ethnonationalismus, dass man überhaupt nicht weiß, was dran schlimm sein soll.

**Sprecherin:**

Kein Bruch, sondern die ewige Dauerschleife, in der zigsten Aktualisierung. Ideen tragen sich weiter, sie tradieren sich. Werden von Generation zu Generation weitergegeben – wenn es keinen Bruch gibt, dann leben alte Ideen fort.

Aber die Geschichte mündet nicht einfach in die Gegenwart wie ein stetig fließender Fluss. Sie ist eher ein Mäander mit unterschiedlichen Seitenarmen und Zuströmen. Und bestimmte Akteure greifen eben das auf, was ihnen in den Kram passt. Aber wenn es in Deutschland um Osteuropa geht, ist schnell das Stereotyp der Ewiggestrigen zur Hand.

Der Osteuropahistoriker Philipp Ther von der Universität Wien warnt davor, bei dem Blick auf derzeitige nationalistische Regierungen alte Bilder zu bemühen.

**Philipp Ther:**

Diese West-Ost-Geschichte, die da wieder aufgekommen ist, das ist letztlich so ein Überbleibsel des Kalten Krieges, dass man Stereotype hat und dann gerne diese Länder wieder in einen Topf steckt. Ja, also die anderen arbeiten die Vergangenheit schlechter auf, die anderen sind antisemitischer, die anderen sind nationalistischer, da kann man gewissermaßen so ein Programm abspulen.

**Sprecherin:**

Ein differenzierter Blick ist gefragt. Philip Ther nimmt deshalb die jüngere europäische Wirtschaftsgeschichte ins Visier. Sie öffnete Einfallstore für rechtsnationale Erzählungen von der bedrohten Nation.

**Atmo:**

Straße in Warschau

**Sprecherin:**

Der Warschauer Stadtteil Praga im Juli 2016. Draußen regnet es und in einer der vielen hippen Kneipen sitzt Joanna Kalicka mit einer Tasse Tee.

**Atmo:**

Café

**Sprecherin:**

Sie gehört zu der gebildeten jungen Schicht aus den polnischen urbanen Zentren. Viele ihrer Altersgenossen wählten im Dezember 2015 die PiS. Joanna nicht.

**Joanna Kalicka:**

Es gab so eine bekannte Aussage von dem Komorowski.

**Sprecherin:**

Bornislaw Komorowski war zwischen 2010 und 2015 Präsident der Republik Polen und gehört der liberalen Bürgerplattform an. Viele sehen ihr Scheitern als Wegbereiter für die PiS.

**Joanna Kalicka:**

Ein junger Mann hat ihn gefragt: Ich verdiene so 2000 pro Monat und meine Freundin und ich möchten heiraten, Kinder kriegen, was soll ich tun? Und er meinte: Finde einen besseren Job und nimm einen Kredit auf. Jeder bekommt, was er im Stande ist zu erreichen. Und es ist okay, so wie es ist.

**Sprecherin:**

Die Bürgerplattform verspielte ein großes Stück Vertrauen durch Aussagen wie diese. Viele nahmen sie als arrogant wahr. Als Reformgewinner. Als diejenigen, die es geschafft hatten und jetzt nur noch Verachtung für die Abgehängten übrig haben. Slawomir Sierakowski vom Think Tank Krytyka Polityczna formuliert es so:



**Slawomir Sierakowski (engl.), darüber Übersetzer:**

Die Botschaft, die die Medien und Wirtschaftsexperten sowie die Massenkultur an dich richten, ist: Zeig Initiative, sei flexibel, bilde dich; dann machst du das und siehst aber keine Ergebnisse. Und zwar, weil sich eben nicht für alle so schnell Ergebnisse abzeichnen.

**Sprecherin:**

Joanna Kalicka bezeichnet die Strategie der alten Regierung als "Warmwasserpolitik": eine lethargische, blinde Zufriedenheit, die nichts voranbrachte. Keine politischen Kontroversen, kein Blick auf die Verlierer des Systems, die jungen Menschen, die oft ohne Versicherung mit sogenannten "Müllverträgen" arbeiten. Das sieht auch Osteuropaexperte Philipp Ther als einen der Gründe für das Erstarken der Rechten.

**Philipp Ther:**

Viele Menschen in diesen Ländern leben ja auch einfach sehr arm und schlecht. Das heißt, für die hat sich dieser demokratische Wandel, oder diese ganze Transformation zur Demokratie hat sich für die nur bedingt gelohnt. Das sind also häufig auch Reformverlierer, in Deutschland würde man sagen, Wendeverlierer. Und die sind für solche populistischen Botschaften natürlich sehr empfänglich. Die sind selber verunsichert auf Grund von Arbeitslosigkeit, miserablen Zukunftsaussichten, oft auch einem Leben in Armut oder relativer Armut. Und das macht sie empfänglich für Botschaften von Rechtspopulisten oder vom alten oder auch neuen Nationalismus. Man könnte also sagen, da gibt es einen breiteren Zusammenhang zwischen Neoliberalismus und jetzt diesem Rechtspopulismus.

**Sprecherin:**

1989 brach der Ostblock zusammen, Ungarn und Polen gehörten dazu. 1991 erklärte Kroatien seine Unabhängigkeit von der Sozialistisch Föderativen Republik Jugoslawien. Die neuen Staaten gründeten liberale Demokratien nach westlichem Vorbild. Dieser Prozess, den Sozialwissenschaftler als Transformation bezeichnen, meint den Umbau von der Plan- zur Marktwirtschaft und die Neuordnung des Staates von einem Ein- zu einem Mehrparteiensystem.

**Philipp Ther:**

Und ich glaube, da rächt sich sozusagen diese, ja diese technokratische Begründung von Reformen, wo immer behauptet wurde, es sei alternativlos. Aber es gibt eben doch Alternativen, vielleicht sind die schlechter, aber es gibt sie. Und davon profitieren diese Populisten, die sind im Grunde genommen die Kehrseite der Technokratie oder auf jeden Fall dieser technokratisch begründeten Reformen.

**Sprecherin:**

Politisches Handeln auf vorgezeichneten Bahnen, Entscheidungen aus einer politischer Sachzwang-Logik heraus: So vollzog man vielerorts den Systemumbau vom Sozialismus zum Kapitalismus.

Mal mehr, mal weniger blitzartig – in Ungarn eher abgemildert und in Kroatien unter den besonderen Umständen der Nachkriegsgesellschaft der 1990-er. Mit

pragmatischen politischen Entscheidungen, Regierungswechseln, Bremsmomenten – aber nie abweichend vom allgemeinen Plan. Auch nicht, wenn dieser Weg Opfer forderte: Viele wurden arbeitslos. 1991 lag der Arbeitslosenanteil an der Gesamtbevölkerung in allen drei Ländern um die 11%. Während sich die Zahlen in Ungarn und Polen – mit Schwankungen – erholt haben, waren 2014 in Kroatien sogar 16,7% ohne Arbeit. Doch auch die, die Arbeit haben, müssen oft mit Löhnen an der Grenze des Existenzminimums auskommen – ohne staatliche Unterstützung.

In Polen tritt die PiS mit Alternativen zur jahrelangen Verschlankung des Sozialstaats an: höheres Kindergeld, niedrigeres Renteneinstiegsalter, ein Programm für den sozialen Wohnungsbau und Abschaffung der "Müllverträge". Auch in Kroatien versprach die HDZ 2015 in ihrer Kampagne 1000 Euro für jedes neugeborene Kind. Derlei Beteuerungen nahmen hier aber einen vergleichsweise geringeren Platz ein. Viktor Orbán hingegen warb in Ungarn nicht mit Almosen und sozialen Zugeständnissen, sondern wollte den großen "Peinigern" an den Kragen: Er plante nichts Geringeres als den Internationalen Währungsfond aus dem Land zu jagen und ausländisch dominierte Branchen wie den Banken- und Telekommunikationssektor mit hohen Steuern zu belegen. Gesagt – getan. Doch: Im Paket der sogenannten unorthodoxen Wirtschaftspolitik befindet sich auch die Flat-Rate-Steuer von 15% ohne Freibetrag. Die begünstigt eindeutig Besserverdienende. Also nur große Gesten, ohne dass für die Reformverlierer tatsächlich etwas abfällt.

Die kompromisslose und unanfechtbare Durchsetzung der neoliberalen Reformen bot den Rechten ein Einfallstor. Sie konnten sich aufschwingen als Heilsbringer und Retter der Nation. Als die, die es denen da oben mal so richtig zeigen. Die Zustimmung für diese Politik der nationalen Größe ist aber in allen drei Ländern unterschiedlich ausgeprägt. In Zukunft wird sich die Politik vermutlich wieder unterschiedlicher gestalten.

**Atmo:**  
Wahl

**Sprecherin:**

September 2016: In Kroatien hat sich die rechtsnationale Koalition mit ihrem liberalklerikalen Koalitionspartner MOST wegen einer Korruptionsaffäre überworfen. Der HDZ-Vorsitzende Tomislav Karamarko war verwickelt. Die Kroaten gehen erneut an die Urnen.

**Atmo:**  
Pobjeda!

**Sprecherin:**

"Sieg! Pobjeda!" tönt es aus der Parteizentrale der christdemokratischen HDZ. Sie hat die Wahlen für sich entschieden. Ohne die Unterstützung der kleinen rechten Parteien. Spitzenkandidat Andrej Plenkovic will aus der HDZ eine moderne europäische Partei machen. Schrille nationalistische Töne sind von ihm nicht zu erwarten. Die Zeit der nationalistischen Mobilisierung hat ihren Zenit in Kroatien wohl überschritten. Zu wenig Früchte hat diese Politik dem Land gebracht – das erkennen

heute viele Wähler. Noch fest im Sattel sitzt die Regierung der PiS in Polen. So laut der Protest gegen sie auch ist.

In Ungarn ist der Demokratieabbau schon weit fortgeschritten. Viktor Orban regiert mit einer Zweidrittel-Mehrheit und hat freie Hand. Heute weiß niemand mehr, was ihn überhaupt noch stoppen kann.

Ungarn, Kroatien und Polen. 2016 standen fast neun Monate in allen drei Ländern rechtsnationale Regierungen an der Macht. Sie einte eine Geschichtspolitik, die Helden herausstellt und Täter in den eigenen Reihen in den Schatten verweist. Trotz aller Gemeinsamkeiten lässt sich ein rechtes Osteuropa als Monolith sicher nicht konstruieren. Zu viele Unterschiede einerseits und zu viele Ähnlichkeiten mit westeuropäischen Parteien andererseits.

Die Rezepte gegen den Nationalismus sind derzeit in Europa rar und Ratlosigkeit weit verbreitet. Slawomir Sierakowski vom Think Tank Krytyka Polityczna versinkt in düsterem Pessimismus.

**Slawomir Sierakowski (engl.), darüber Übersetzer:**

Die einzigen Ereignisse, die Ungleichheiten verbannen, das sind Katastrophen. Wenn der Westen nichts gegen solche großen Probleme wie die Wirtschaftskrise, ökonomische Ungleichheiten tut, dann wird es eine Katastrophe richten. Das wird weder das erste, noch das letzte Mal sein, aber es sieht nicht gut aus.

\*\* \*\* \* \* \* \* \*